Das englische Band.

Kovelle von Erica Graepel-Wörther.

Aus der Taberne traten ein älterer Herr. Während er sich nach dem Schaum frischen Bieres aus dem herabhängenden Schürbart wusch, ging er auf sein Fahrrad zu, das vor der Tür in einem eisernen Ständer zwischen einer Reihe anderer Räder stand.

Lucien überlegte, ob er sich nicht lieber nach dem Biersalon begeben sollte, um dort ein wenig zu trinken. Er hatte hier in der Sonne an dem neben dem Biersalon stehenden, während seine Kameraden in dem Schatten auf dem Bürgersteig die heißen Seitenstraße ihre gepulverten Schenkel rollten.

Er überlegte, ob er sich nicht lieber nach dem Biersalon begeben sollte, um dort ein wenig zu trinken. Er hatte hier in der Sonne an dem neben dem Biersalon stehenden, während seine Kameraden in dem Schatten auf dem Bürgersteig die heißen Seitenstraße ihre gepulverten Schenkel rollten.

Er überlegte, ob er sich nicht lieber nach dem Biersalon begeben sollte, um dort ein wenig zu trinken. Er hatte hier in der Sonne an dem neben dem Biersalon stehenden, während seine Kameraden in dem Schatten auf dem Bürgersteig die heißen Seitenstraße ihre gepulverten Schenkel rollten.

Er überlegte, ob er sich nicht lieber nach dem Biersalon begeben sollte, um dort ein wenig zu trinken. Er hatte hier in der Sonne an dem neben dem Biersalon stehenden, während seine Kameraden in dem Schatten auf dem Bürgersteig die heißen Seitenstraße ihre gepulverten Schenkel rollten.

Er überlegte, ob er sich nicht lieber nach dem Biersalon begeben sollte, um dort ein wenig zu trinken. Er hatte hier in der Sonne an dem neben dem Biersalon stehenden, während seine Kameraden in dem Schatten auf dem Bürgersteig die heißen Seitenstraße ihre gepulverten Schenkel rollten.

Angebot einer großen Gärtnerei eines Vorortes hier Blumen verkaufen und Kränze binden und eine angenehme Begleitung erhalten. Das erfüllte den jungen Kommiss mit Wohlwollen, und nachdem er in einer Pause nachdenklichen Schweigens die junge Elsäßerin in ihrem lauberen und geschmackvollen Anzuge gemustert und sie noch ansiehender, noch hübscher und frauenhafter gefunden hatte, schlug er ihr kurzer Hand vor, ihre früheren Beziehungen wieder anzuknüpfen und sie zu heiraten.

Wie eine große Woge beseligenden Glücks und stiller Begegnung, daß sie nie an dem Mann gewöhnt hatte, schlug es über ihrem Herzen zusammen. Da schlangen sich plötzlich zwei Kinderarme von hinten um ihren Hals und eine helle Stimme lachte voll inniger Järllichkeit: Mamma, lieb's Mamma!

Sie läste seine Arme und zog den Kleinen zu sich heran, um ihn zu küssen. Ueber das Gesicht des jungen Mannes aber ging ein Zug heissen Erkenntens und des Unwillens. Ist das dein Kind? fragte er.

Da er begriff, entstand eine lange Pause. Er empfand nicht die leiseste Reue bei dem Gedanken, daß dieses junge Wesen Jahre der Not und der Mühe durchgekostet hatte, keine Bekämpfung, daß sie ihm in ihrer großmütigen Liebe jetzt ohne Vorwürfe, ohne Bitterkeit gegenübertrat. Er überlegte nur, daß das Auftauchen dieses Kindes die Sachlage änderte. Verpflichtungen hatte er keine, da im Ereignis. Nachdem Lucien, sich auf den Rand des Bürgersteigs niedersetzend, aus der ziemlich engen Hofentasse mit einiger Umständlichkeit einen Pfeiffstumpf, ein Silberpapierpäckchen, mehrere bunte Steinchen und Stenzen hervorholte, kam endlich auch ein Lauchstängel zum Vorschein, aus dessen einer Ecke er eine Anzahl Kupfermünzen hervorholte. Zwölf Sü (son) um 6 halber! jagte schließlich der größte der Jungen, indem er beim Zählen noch einmüßig die Stenzen in die Hand schüttelte.

Er überlegte, ob er sich nicht lieber nach dem Biersalon begeben sollte, um dort ein wenig zu trinken. Er hatte hier in der Sonne an dem neben dem Biersalon stehenden, während seine Kameraden in dem Schatten auf dem Bürgersteig die heißen Seitenstraße ihre gepulverten Schenkel rollten.

Er überlegte, ob er sich nicht lieber nach dem Biersalon begeben sollte, um dort ein wenig zu trinken. Er hatte hier in der Sonne an dem neben dem Biersalon stehenden, während seine Kameraden in dem Schatten auf dem Bürgersteig die heißen Seitenstraße ihre gepulverten Schenkel rollten.

Er überlegte, ob er sich nicht lieber nach dem Biersalon begeben sollte, um dort ein wenig zu trinken. Er hatte hier in der Sonne an dem neben dem Biersalon stehenden, während seine Kameraden in dem Schatten auf dem Bürgersteig die heißen Seitenstraße ihre gepulverten Schenkel rollten.

Da setzte eine der herrlichen Münsterglocken mit mächtigem Klang für das Abendglocken ein, und sie schreie empor. Im selben Augenblick trat Lucien wieder aus der Taberne zu ihr heraus. Stillsch, blühend und kraftvoll stand er im Schein der sich neigenden Sonne vor ihr, und ihr ganzes Herz jubelte ihm zu.

Rum? begann er herantretend, wenn du einziehst, daß der Junge nicht bei uns bleiben kann und du ihn in die Kost gibst, können wir nächsten Monat heiraten!

Aber bevor sie ihm antworten konnte, kam ein älterer Spiegelgenosse ihres Jungen auf sie zugeföhrt und rief ihr entsetzt zu: Din'r Wö ich überfahren worre!

Der Schmerz, mit denen einst ihre Wut im ersten Male dieses Kind in seinem Leben begriff, waren gering zu den Seelenqualen, die sie jetzt bei dem Anblick ihres Kindes litt. Sie nahm den Kleinen zitternd und beschämt, wie eine Blüte, die zu entblättern droht, aus dem Arm des Fremden und horchte an dem blaffen kleinen Munde, aus dem noch schwache Krämpfe kamen.

Rach einer Stunde kniete Lucien vor dem Bett in ihrer Kammertür. Sie hielt die geliebte Kinderhand in der ihren und sah mit brennenden Augen auf das blaue Gesicht, in dem unter dem freien Verband die blauen Augen wieder teilnehmend in die Welt blühten. Der kleine schien nicht daran zu denken, daß er elend und schwach war, daß sein Kopf wehtat und die Wunde noch brannte, er war nur unglücklich, daß seine Mutter weinte.

Wammelle meinte er plötzlich in seiner langen Pause und richtete sich in seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit auf, bis ihm doch von dem Heiligeren, wo ich dir so oft haal. Sie stand auf, nahm den halberbröckeligen Kuchen vom Tisch, und als Tränen ihr auf die Hände tropften, weichte sie dem Kleinen den Hauptanteil, während sie selbst lächelnd ein kleines Stück verzehrte.

Schab' as' r' kaput gange sich! plauderte Lucien, während sie sich auf den Rand des Bettes setzte und mit Verhütung und Entzuden beobachtete, daß er munterer wurde und es ihm schmeckte. Und dann begann er ihr zu erzählen, worauf er sich seit Tagen gefreut hatte. Wie er dem Herrn an der Taberne täglich sorglich das Fahrrad gehütet, wie er die Pfennige in der Portofaltse mit sich herumgetragen und wie er zu ihr gekommen sei, um sie zu fragen, wo er nun für die halbe Mark gehen solle. Und wie er nicht gewagt hatte, es ihr zu erzählen, weil sie mit dem fremden Monsieur gesprochen habe.

Da setzte eine der herrlichen Münsterglocken mit mächtigem Klang für das Abendglocken ein, und sie schreie empor. Im selben Augenblick trat Lucien wieder aus der Taberne zu ihr heraus. Stillsch, blühend und kraftvoll stand er im Schein der sich neigenden Sonne vor ihr, und ihr ganzes Herz jubelte ihm zu.

Rum? begann er herantretend, wenn du einziehst, daß der Junge nicht bei uns bleiben kann und du ihn in die Kost gibst, können wir nächsten Monat heiraten!

Aber bevor sie ihm antworten konnte, kam ein älterer Spiegelgenosse ihres Jungen auf sie zugeföhrt und rief ihr entsetzt zu: Din'r Wö ich überfahren worre!

Der Schmerz, mit denen einst ihre Wut im ersten Male dieses Kind in seinem Leben begriff, waren gering zu den Seelenqualen, die sie jetzt bei dem Anblick ihres Kindes litt. Sie nahm den Kleinen zitternd und beschämt, wie eine Blüte, die zu entblättern droht, aus dem Arm des Fremden und horchte an dem blaffen kleinen Munde, aus dem noch schwache Krämpfe kamen.

Rach einer Stunde kniete Lucien vor dem Bett in ihrer Kammertür. Sie hielt die geliebte Kinderhand in der ihren und sah mit brennenden Augen auf das blaue Gesicht, in dem unter dem freien Verband die blauen Augen wieder teilnehmend in die Welt blühten. Der kleine schien nicht daran zu denken, daß er elend und schwach war, daß sein Kopf wehtat und die Wunde noch brannte, er war nur unglücklich, daß seine Mutter weinte.

Wammelle meinte er plötzlich in seiner langen Pause und richtete sich in seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit auf, bis ihm doch von dem Heiligeren, wo ich dir so oft haal. Sie stand auf, nahm den halberbröckeligen Kuchen vom Tisch, und als Tränen ihr auf die Hände tropften, weichte sie dem Kleinen den Hauptanteil, während sie selbst lächelnd ein kleines Stück verzehrte.

Schab' as' r' kaput gange sich! plauderte Lucien, während sie sich auf den Rand des Bettes setzte und mit Verhütung und Entzuden beobachtete, daß er munterer wurde und es ihm schmeckte. Und dann begann er ihr zu erzählen, worauf er sich seit Tagen gefreut hatte. Wie er dem Herrn an der Taberne täglich sorglich das Fahrrad gehütet, wie er die Pfennige in der Portofaltse mit sich herumgetragen und wie er zu ihr gekommen sei, um sie zu fragen, wo er nun für die halbe Mark gehen solle. Und wie er nicht gewagt hatte, es ihr zu erzählen, weil sie mit dem fremden Monsieur gesprochen habe.

Nenes aus Natur- und Heilkunde.

Ueber den Umgang mit Kranken. Von Ernst Georg.

Schmerzen und körperliche Beschwerden pflegen sich schnell zu vergessen. Das Alltagsleben im Hause und die beruflichen Pflichten lenken bald auch die Erinnerung an die ausgehenden Leiden und die damit verbundenen seelischen Unbehagen ab. Man vergißt glücklicherweise, was Schwäche mit sich bringt, und daß eine wirkliche Krankheit zwischen dem von ihr Befallenen und der übrigen Welt eine unsichtbare Mauer errichtet. Je länger die Leiden währen, um so mehr schwächen sich die Interessen für die Umwelt ab, um so mehr oerengt sich im allgemeinen der Interessenkreis und beschränkt sich schließlich und ganz begreiflicherweise auf die eigene Person, die Symptome der Krankheit, den Arzt, die Medikamente und allenfalls die nächste Umgebung.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Tägliche Atemübungen.

Unser Kulturleben nötigt und zu mancherlei Maßnahmen der Körperpflege, welche in früheren einfacheren Zeiten überflüssig waren, und mehr und mehr dürfte es wohl notwendig werden, auch die Nase täglich auszuwaschen und sie so von dem Schmutz zu reinigen, mit dem vor allem die Stadtluft reichlich erfüllt ist.

Unser Kulturleben nötigt und zu mancherlei Maßnahmen der Körperpflege, welche in früheren einfacheren Zeiten überflüssig waren, und mehr und mehr dürfte es wohl notwendig werden, auch die Nase täglich auszuwaschen und sie so von dem Schmutz zu reinigen, mit dem vor allem die Stadtluft reichlich erfüllt ist.

Unser Kulturleben nötigt und zu mancherlei Maßnahmen der Körperpflege, welche in früheren einfacheren Zeiten überflüssig waren, und mehr und mehr dürfte es wohl notwendig werden, auch die Nase täglich auszuwaschen und sie so von dem Schmutz zu reinigen, mit dem vor allem die Stadtluft reichlich erfüllt ist.

Unser Kulturleben nötigt und zu mancherlei Maßnahmen der Körperpflege, welche in früheren einfacheren Zeiten überflüssig waren, und mehr und mehr dürfte es wohl notwendig werden, auch die Nase täglich auszuwaschen und sie so von dem Schmutz zu reinigen, mit dem vor allem die Stadtluft reichlich erfüllt ist.

Unser Kulturleben nötigt und zu mancherlei Maßnahmen der Körperpflege, welche in früheren einfacheren Zeiten überflüssig waren, und mehr und mehr dürfte es wohl notwendig werden, auch die Nase täglich auszuwaschen und sie so von dem Schmutz zu reinigen, mit dem vor allem die Stadtluft reichlich erfüllt ist.

Unser Kulturleben nötigt und zu mancherlei Maßnahmen der Körperpflege, welche in früheren einfacheren Zeiten überflüssig waren, und mehr und mehr dürfte es wohl notwendig werden, auch die Nase täglich auszuwaschen und sie so von dem Schmutz zu reinigen, mit dem vor allem die Stadtluft reichlich erfüllt ist.

Unser Kulturleben nötigt und zu mancherlei Maßnahmen der Körperpflege, welche in früheren einfacheren Zeiten überflüssig waren, und mehr und mehr dürfte es wohl notwendig werden, auch die Nase täglich auszuwaschen und sie so von dem Schmutz zu reinigen, mit dem vor allem die Stadtluft reichlich erfüllt ist.

Späue.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.

Mancher fühlt sich verkannt, wenn er erkrankt ist. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden. Am bittersten ist dulden, um geduldet zu werden.